Dienstag, 16. Mai. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9735. 1876.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. April. Die hiesigen Botschafter der französischen und der italienischen Regierung haben ihr volles Einverständniß mit den Beschlüssen der Berliner Conferenz amtlich ausgesprochen.

Berlin, 15. Mai. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute mehrere kleinere Vorlagen und verwies die Vorlage über die Einrichtung des Zeughauses zur Ruhmeshalle an die Budgetcommission. Der Kriegsminister hob bei der Vertretung der Vorlage hervor, man wolle an der Schwelle einer neuen Zeit, wo das deutsche Heer sich bildete und entwickeln soll, die Denkmäler der Vergangenheit, in welcher das preußische Heer Ruhm erworben, zum Gedächtniß der kommenden Geschlechter sammeln, wie dies seitens fast aller größeren Staaten in ähnlicher Weise geschehen sei. Das Gesetz über die Amtssprache wurde nach längerer Debatte im Wesentlichen unverändert in zweiter Lesung und das Gesetz über die Staatsaufsichtsrechte bei der Vermögens-Verwaltung in katholischen Diöcesen in dritter Lesung in namentlicher Schlußabstimmung mit 230 gegen 92 Stimmen angenommen.

Das Herrenhaus erledigte eine größere Anzahl kleiner Vorlagen und beschloß die erste und zweite Lesung der Reichseisenbahnvorlage durch Plenarberathung zu erledigen. Nächste Sitzung Donnerstag: die Einverleibung Lauenburg's und die Reichseisenbahnvorlage.

Berlin, 15. Mai. Das deutsche Panzergeschwader, bestehend aus den vier Panzerfregatten „Kaiser", „Deutschland", „Kronprinz" und „Friedrich Carl" und aus dem Aviso „Pomerania" gehen unter dem Commando des Contreadmirals Batsch im Laufe der nächsten Woche nach Salonichi, wo die „Medusa" dieser Tage erwartet wird und wohin das Kanonenboot „Comet" in dieser Woche abgeht. Das Kanonenboot „Nautilus", auf dem Wege von Malta nach Port Said, wird von dort nach Konstantinopel dirigirt. (Wiederholt.)

Zur politischen Situation.

♯ Berlin, 14. Mai.

Am 7. Novbr. v. J. schrieb ich von hier unter gleicher Ueberschrift wörtlich: „Die großen Verschiebungen in den Productions- und Consumtionsverhältnissen, wie sie theils unter den Nachwirkungen des großen Krieges, theils in Folge der allgemeinen Ueberspeculation entstanden sind, erzeugen ein weit verbreitetes Mißbehagen. Der Unverstand bringt vielfach die hervortretenden Schäden in ursachlichem Zusammenhang mit der neueren Gesetzgebung. Wie wäre es nun, wenn man auf diesen Unverstand speculirte, die Unzufriedenheit politisch nutzbar machte, alle Unzufriedenen, alle Reactionäre in Deutschland, vom Besitzer rentenloser Papiere bis zum brodlosen Arbeiter, vom Junker und Schutzzöllner bis zum Socialdemokraten unter dem Aufruf: „Nieder mit der liberalen Partei und der modernen Gesetzgebung" versammelte. Hr. Wagener würde gewiß die Redaction eines solchen Aufrufes derart besorgen, daß derselbe Etwas, wenn auch nicht etwas Greifbares verspräche. Auch der Umstand, daß der Kanzler für alle neueren Gesetze persönlich mitverantwortlich ist, stände nicht allzusehr im Wege. Man brauchte ja nur den vielbeschäftigten Kanzler als durch Camphausen und Delbrück verführt darzustellen. Letztere müßten dann allerdings geopfert werden."

Als dies gedruckt wurde, befand sich Fürst Bismarck noch in Varzin und hatte die politische Saison kaum begonnen. Man erachtete außerhalb Berlins diese Darlegung mehrfach als zu pessimistisch. Gleichwohl spiegelte sie damals eine Auffassung der politischen Situation wieder, welche nicht nur in fortschrittlichen Kreisen, sondern auch von Führern der nationalliberalen Partei getheilt wurde. Seitdem haben manche Nationalliberalen zeitweilig sich dem Vertrauen hingegeben, daß vorhin skizzirte Programm Wagener sei aufgegeben. Heute dagegen herrscht auch auf dieser Seite wieder dieselbe Auffassung der politischen Situation vor, wie sie im Großen und Ganzen am 7. Novbr. skizzirt wurde. Das Programm Wagener hat allerdings seitdem nicht in dem Maße Fortschritt gemacht, wie seine Freunde damals erhoffen mochten. Die Wahlreden bei der Strafnovelle haben die erwartete agitatorische Wirkung auf das Land nicht geübt. Angesehene Conservative haben sich geweigert, Wagener als Generalstabschef bei einer neuen Parteiformation anzuerkennen. Daran ist in den Weihnachtsferien die Bildung der neuen Leibfraction gescheitert. Der „Kreuzztg." gegenüber führten die Annäherungsversuche zum entgegengesetzten Resultat; sie mußte förmlich in Acht und Bann gethan werden. Kurz vorher war der Ende Dezember wiederholte Versuch, den rechten Flügel der nationalliberalen Partei abzusprengen, mißlungen. Die systematischen Verdächtigungen von Delbrück und Camphausen, welche durch parlamentarische Mißtrauensvoten in Bezug auf die Anlegung der bekannten Fonds gestürzt werden sollten, scheiterte im Reichstage wie im Abgeordnetenhause. Ebensowenig vermochten die systematischen Verdächtigungen gegen nationalliberale Führer Stich zu halten. Man hatte freilich die Fortschrittspartei für blind genug gehalten, daß sie als Oppositionspartei nach beiden Richtungen gleich den Clericalen mithelfen werde.

Aber aller dieser Mißerfolge, im Einzelnen, aller zeitweiligen Seitenbewegungen ungeachtet, kann es doch nicht geleugnet werden, daß der Plan alle über wirthschaftliche Verhältnisse Unzufriedenen im Lande zum Sturm gegen die liberalen Parteien zu coaliren heute seiner Verwirklichung weit näher gerückt ist als die Gegner noch im November v. J. annehmen konnten. Die Socialdemokraten sollen allerdings nicht in die Coalition aufgenommen, dagegen um so mehr als Angstmittel gebraucht werden, um den „friedlichen Bürger" in das Netz der Coalition zu treiben. Industrielle Interessenpolitiker haben unter Kardorff's Führung, unzufriedene Rittergutsbesitzer unter dem Grafen Udo zu Stolberg sich eine bestimmte, eingestandenermaßen für Wahlzwecke berechnete Organisation gegeben. Programme, Wahlaufrufe, Versammlungen treten zu Tage; zwischen der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, der Post, der Landeszeitung, der Börsenhalle herrscht eitel Friede und Freundschaft. Wagener zieht nach allen Richtungen die Fäden; neben seiner „Eisenbahnzeitung" hat er sich in den Besitz der weitverbreiteten deutschen Reichs-Correspondenz (DRC) gebracht. (Der Vorbesitzer klagt freilich auf der Journalistentribüne, es sei bei diesem Geschäft wie bei der Centralbahn zugegangen.) Bereits arbeiten Landräthe bei Ersatzwahlen mit Hochdruck nach den neuen Stichworten. Die agrarische Wahlrede des Ministers Friedenthal bei der Eisenbahn-Debatte ist nichts weniger als geeignet, sie irre zu machen. Minister Delbrück braucht nicht erst geopfert zu werden, er ist bereits vom Schauplatz verschwunden, das literarische Büreau verbittet sich höflichst seine Wiederkehr als Reichstagsabgeordneter. Minister Camphausen ist dermaßen gelockert, daß die bekannten Gesundheitsrücksichten auch bei ihm jeden Tag die Oberhand gewinnen können. Die nationalliberale Partei muß sich eingestehen, daß sie wiederholt sich Täuschungen hingegeben hat, sowohl in den Weihnachtstagen als am Schlusse der Reichstagssession, wo sie gleichfalls nur Friede und Freundschaft erblickte. Ihre letzte Täuschung war die Annahme, daß die Reichseisenbahnfragen das Programm Wagener abzulösen bestimmt seien.

Niemand kann mehr zweifelhaft darüber sein, daß ein wohl vorbereiteter Reactionsplan zwar langsam aber mit Entschlossenheit zur Ausführung gebracht werden soll. Die national-liberale Partei wird nur hingehalten bis zu demjenigen Zeitpunkt vor den Wahlen, wo es für dieselbe zu spät ist, eine Frontveränderung vorzunehmen. Inzwischen leistet sie der Regierung noch die besten Dienste; man hat die Eisenbahnvorlage und die Synodalordnung angenommen. Vielleicht läßt man sich auch noch bestimmen, was wir indessen nicht vermuthen wollen, das Competenzgesetz ohne die Städteordnung anzunehmen. Trifft die Partei dann im geeigneten Moment der volle und entscheidende Angriff von Rechts her, so wird sie finden, daß sie nach dieser Seite hin fast gar nicht gedeckt und organisirt ist, namentlich auf ihre Presse sich nicht überall verlassen kann. Im günstigsten Falle alliirt sich alsdann ein erheblicher Theil der Partei mit der Fortschrittspartei zu gemeinschaftlicher entschiedener Opposition; im weniger günstigen Falle geräth der größere Theil der Partei in Verwirrung und Auflösung. *)

*) Unsere Leser wissen, daß wir die hier ausgesprochenen Befürchtungen nach verschiedenen Richtungen hin nicht theilen; aber doch wollten wir sie als ein Zeichen der Stimmung innerhalb der Fortschrittspartei unsern Lesern nicht vorenthalten. Die im letzten Abschnitte ausgesprochenen Prophezeiungen unseres geschätzten Herrn Mitarbeiters erscheinen uns mehr von dem fortschrittlichen Fractions- als von dem liberalen Parteigeiste eingegeben; und nur wenn der letztere in beiden großen Fractionen der Partei lebendig ist, wenn er hier wie dort den auch nicht unter derselben Fractionsdisciplin Stehenden als einen nach dem gleichen Ziele, wenn auch auf anderem Wege, Strebenden anerkennt, giebt das dadurch bewirkte Gefühl der Zusammengehörigkeit der liberalen Partei eine Stärke, die an und für sich die Machinationen dunkler Ehrenmänner unschädlich macht. Wenn aber immer eine liberale Fraction die andere als ein schwankendes Rohr hinstellen wollte, wer hätte dann noch Lust, sich auch auf die ganze Partei zu stützen? Glücklicherweise sind die Verhältnisse innerhalb der Conservativen immer noch zerfahrener, als im liberalen Lager, und der Augenblick welcher eine größere Coalition conservativer Elemente zusammenbrächte, würde auch im liberalen Lager das Gefühl der Einheit wieder herstellen. D. Red.

Deutschland.

△ **Berlin, 14. Mai.** Zu dem vor einiger Zeit mitgetheilten Gesetzentwurf betreffend die Untersuchung von Seeunfällen, welcher dem Bundesrathe vorliegt, hat Bremen zu 7 Paragraphen Abänderungsvorschläge eingereicht, darunter ist namentlich wichtig der folgende Vorschlag: § 14. Ueber die Einleitung einer Untersuchung beschließt der Vorsitzer. Ihm liegen die zur Vorbereitung der Hauptverhandlung, die für dieselbe erforderliche Ladung der Betheiligten, Zeugen und Sachverständigen, die rechtzeitige Herbeischaffung der Beweismittel und die sonstigen Vorbereitungen der Hauptverhandlung ob. Auch andere Verfügungen, wenn sie keinen Aufschub leiden, kann der Vorsitzer erlassen, so lange das Seeamt nicht versammelt ist." Ferner § 16: „Das Seeamt ist befugt, Beweis durch Einnahme des Augenscheins zu erheben und Zeugen und Sachverständige eidlich zu vernehmen." Endlich wollen die Anträge noch, daß die Beisitzer aus der Reichskasse Ersatz ihrer Reisekosten und Tagegelder erhalten sollen, deren Höhe der Reichskanzler bestimmt. Diese letzteren sollen nicht zu den Kosten zu rechnen sein, welche bei dem Beschwerdeverfahren dem Beschwerdeführer zur Last zu legen sind.

N. **Berlin, 14. Mai.** In einzelnen Kreisen des Abgeordnetenhauses hatte man die Absicht, bei der dritten Lesung des Gesetzentwurfs über die Vermögensverwaltung in den katholischen Diöcesen den auf den Antrag Miquel angenommenen § 6, welcher über die Gesetzmäßigkeit des Etatisirungszwanges das Oberverwaltungsgericht entscheiden läßt, dahin abzuändern, daß an die Stelle des Oberverwaltungsgerichts der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten träte. Diese Absicht scheint indeß wieder aufgegeben zu sein, und zwar aus zwei Gründen. In seiner heutigen Gestalt ist der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten nur ein Disciplinargerichtshof zur Entscheidung der Anklagen gegen die höhere und zum Schutz für die niedere Geistlichkeit. Der Kreis seiner Geschäfte ist im Ganzen nicht groß, und eine beträchtliche Anzahl seiner Mitglieder hat gar nicht ihren ständigen Wohnsitz in Berlin, sondern muß zu den in ziemlich langen Zwischenräumen erfolgenden Sitzungen aus theilweise großer Entfernung nach der Hauptstadt kommen. Diese Organisation vertrüge sich vielleicht noch damit, wenn die Entscheidung in Streitfragen zwischen den Organen der Diöcesanvermögensverwaltung, und den Staatsaufsichtsbehörden dem kirchlichen Gerichtshof übertragen würde, aber schwerlich damit, wenn dies auch in Bezug auf das übrige Gebiet der kirchlichen Vermögensverwaltung geschehen sollte. Ferner liegen dem kirchlichen Gerichtshof die äußeren Vermögensangelegenheiten der Kirche bisher ganz fern, während nicht geleugnet werden kann, daß die hinsichtlich dieser Verwaltung entstehenden Rechtsfragen allerdings in das Gebiet der Verwaltungsgerichtsbarkeit fallen können. Das Bedenken, welches gegen die Hereinziehung des Oberverwaltungsgerichts von den Gegnern des Antrages Miquel besonders gehegt wurde, bestand darin, daß in Consequenz dieses Antrags die Entscheidung über analoge Streitfragen in Bezug auf die Kirchengemeindevermögensverwaltung, und zwar in den katholischen wie in den evangelischen Gemeinden, den Kreisausschüssen und in zweiter Instanz den Bezirksverwaltungsgerichten überwiesen werden müßte. Wäre dies wirklich eine nothwendige Folge, so würde sich ein erheblicher Theil des Abgeordnetenhauses und sicher auch die Regierung auf diesen Weg nicht einlassen. Indeß werden die Fälle einer Zwangsetatisirung und der daraus hervorgehenden Beschwerden der Gemeinden doch nicht so häufig sein, daß nicht auch mit diesen das Oberverwaltungsgericht direkt befaßt werden könnte. Dadurch wird aber der schwere Uebelstand vermieden, daß die klerikale Agitation sich mit aller Macht auf die Wahlen zum Kreistage und auf die Wahlen der durch die Provinzialvertretung zu ernennenden Mitglieder der Bezirksverwaltungsgerichte wirft. Außerdem wird dann die Schwierigkeit der Uebergangszeit beseitigt, während welcher in den 6 Provinzen, in denen die neue Kreis- und Provinzial-

Aus Konstantinopel.

Der in London lebende deutsche Schriftsteller Max Schlesinger machte im vorigen Herbst und Winter eine Reise über Italien nach Aegypten und kehrte von dort, wo er mehrfach Audienzen beim Khedive und den hohen Würdenträgern des Pyramidenlandes gehabt, über Smyrna und Konstantinopel nach dem Abendlande zurück. In Konstantinopel traf er Ende Dezember ein, und was ein scharfer Beobachter ohne jede Voreingenommenheit auch nach nur kurzem Aufenthalt berichtet, dürfte auch heute noch von besonderem Interesse sein. Schlesinger schreibt der „Kölnischen Zeitung":

Ich war nicht wenig überrascht, unter den fünfzehn Gästen des Wirthstisches im Hotel de Byzance sechs Bekannte zu treffen. Unter ihnen einen langjährigen Freund, den als Vertheidiger Komorns berühmten General Klapka; Lady S..., der ihr verstorbener Gatte einen Theil seiner tiefen Kenntniß orientalischer Zustände als Erbe hinterlassen zu haben scheint; Lord C..., Mitglied des Oberhauses, der sich im Parlamente mit Vorliebe an Debatten über die Türkei betheiligt, einen deutschen Diplomaten, einen deutschen Banquier und den Correspondenten einer Londoner Zeitung. Da saß ich denn in Konstantinopel, inmitten lebendigen Quellenreichthums über Alles, was sich im türkischen Reiche während der letzten Zeit begeben hatte und in der nächsten Zeit begeben würde, könnte, sollte und dürfte. Da erblühte mir die Aussicht, rasch und bequem Alles zu erfahren, was über die politischen, finanziellen, wirthschaftlichen und gesellschaftlichen Zustände des Landes nur immer wissenswerth sei.

Zu meinem großen Schrecken jedoch drang sich mir, lange bevor wir uns in das anstoßende Rauchgemach zum Nachtischkaffe begaben, schon die Erkenntniß auf, daß jede der höchst ehrenwerthen Personen, von denen jede einzelne jahrelang eingehende Studien über die Türkei gemacht hatte, über deren gegenwärtige Lage und zukünftige Gestaltung gesonderte Gedanken hatte, die mit denen der übrigen nicht übereinstimmten, und daß sie in Bezug auf die Frage, wie die europäischen Großmächte sich der Türkei gegenüber am besten verhalten sollten noch weit verschiedener von einander dachten. Unter meinen verehrten Tischgenossen herrschte über jeden einschlägigen Punkt ein halb Dutzend auseinandergehender Ansichten, und hätte man diese eingehend bis auf die kleinsten Einzelnheiten verfolgt, dann hätte man sagen müssen, daß deren Verfechter nicht ein halbes, sondern ein ganzes Dutzend verschiedener Parteien vertreten.

Was ich im Laufe der nächsten Tage von andern, gut, besser und am allerbesten unterrichteten Personen hörte, war ebenfalls nicht geeignet, das Dunkel meiner Begriffe bis zur wünschenswerthen Klarheit zu erhellen. Die Wissenden schwiegen, wie Wissende in der Regel thun, und die sich aussprachen, wußten nur Halbes oder gar nichts. Zu den beiden letzten Klassen scheint mit sehr wenigen Ausnahmen die ganze Bevölkerung von Konstantinopel, die europäische gerade so gut wie die asiatische, zu gehören. Größere Unkenntniß über das, was sich in Bosnien, Dalmatien und der Herzegowina eben begab, konnte sich nicht leicht anderswo finden lassen, als in der Hauptstadt des türkischen Reiches. Für die größere Menge derjenigen, die nach Neuigkeiten lechzen, wie der Hund nach Wasser, für Politiker von Fach, Finanzleute und Zeitungs-Correspondenten sprudeln in Konstantinopel nur schlammige Quellen, und selbst diese so spärlich, daß meist auf die Wiener Zeitungen zurückgegriffen wird, die — ihre Lage bringt es mit sich — nicht immer so strenge Kritik über die ihnen vom Osten zufließenden Berichte üben, als wünschenswerth wäre. Aus diesen und noch anderen Gründen herrscht in Konstantinopel eine so dicke Unwissenheit über die Lage der Dinge, die es am nächsten berühren, wie sie kaum denkbar erscheint und wie sie ganz gewiß in keiner andern Hauptstadt Europa's wieder zu finden ist. Angst und Ungewißheit über das, was der nächste Tag bringen könnte, erzeugen überdies eine Leichtgläubigkeit, die, weil sie an das Krankhafte streift, über das blos Lächerliche hinausgeht. Das dümmste und unwahrscheinlichste Gerücht findet ein Heer von Gläubigen. Nichts ist so abenteuerlich, daß es nicht ungestraft als verläßliche Neuigkeit ausgeboten werden dürfte. Was in Europa Niemand nachzuerzählen wagen würde, wird hier durch sonst vernünftige Leute von Haus zu Haus getragen.

Wir klagen zu Hause über die vielen Unwahrheiten, die in unsere Blätter eingeschmuggelt, über die falschen Gerüchte, die von unseren Börsenleuten ausgesprengt werden. Komme einer doch nach Konstantinopel! Nach Ablauf von drei Tagen wird er von der Wahrheitsliebe unserer heimischen Zeitungen so hohe Begriffe kriegen, wie von den sämmtlichen beglaubigten Evangelien, wird in dem erfindungsreichsten aller deutscher Börsenspeculanten das Ideal menschlicher Glaubwürdigkeit gefunden zu haben wähnen. Die europäische Lüge verhält sich zu der asiatischen wie eine gemeine Streusandbüchse zu der Sandflut der Sahara, wie ein elendes Dintenfaß zum Becken des Schwarzen Meeres, wie eine Fastenpredigt zu den Freuden des mohamedanischen Paradieses, wie die schweigsame Kaiserglocke im Kölner Dome zu den Posaunen des Weltgerichts.

Während der wenigen Tage, die ich in der türkischen Hauptstadt verweilte, hörte ich von zwei Vormärschen Oesterreichs gegen die Herzegowina, von einem Vormarsch Rußlands gegen die Fürstenthümer, von der erfolgten Abdankung des Grafen Andrassy, von zahllosen diplomatischen Noten, die nie geschrieben, und von etlichen höchst blutigen Schlachten, die nie geschlagen wurden. Außerdem von der Entlassung des Großvezirs, der nicht entlassen war, und von dem plötzlichen Tode des Sultans, der am selbigen Vormittag vor Aller Augen die Suleiman-Moschee besucht hatte.

Auf letzteres Gerücht waren die Fünfprocentigen sofort um ½ Procent gestiegen, was für den Landesvater alles eher denn schmeichelhaft war. Aber nicht in Konstantinopel allein, sondern schon in Smyrna und anderwärts hatte ich übereinstimmend und ohne Hehl die Ueberzeugung aussprechen hören, daß der Tod des Sultans ein Glück für das Land, ja, wie Manche behaupteten, dessen einzige Rettung sein würde. Die Rajahs in Kleinasien fürchteten, daß seine Halsstarrigkeit ihnen den Fanatismus der Mohamedaner auf den Leib hetzen werde, wogegen letztere ihm Schwäche gegen die Aufständischen und die europäischen Großmächte vorwarfen. Allesammt wußten sie haarsträubende Geschichten von seiner Habgier und seinem Geiste zu erzählen, von fabelhaften Summen in gemünztem Golde, die er in seinem Privatschatz hinterlegt habe, und von der an Irrsinn streifenden Gier, mit der er in diesem Golde wühle, welches hinreichen würde, den Staat aus seinen dringendsten Verlegenheiten zu reißen. Wie viel davon wahr ist, bleibe dahingestellt. Genug an dem, daß es allerorten erzählt und geglaubt wurde.

Vielverbreitet war daneben die Besorgniß, daß blutige Aufstände in der Hauptstadt und in den asiatischen Provinzen bevorstünden, Aufstände der Soldaten und der muselmännischen Bevölkerung gegen den Sultan, seine Minister und die Christen. Wer sie vorbereite, wer sie leiten könnte, wo sie losbrechen und welches Endziel sie anstreben würden, dies wußte allerdings Niemand zu sagen, aber daß derartige Besorgnisse stark verbreitet waren, steht über allem Zweifel. Ihnen zum wenigsten ließ sich nicht nachsagen, daß sie rein aus der Luft gegriffen waren, denn auch auf den verschiedenen Botschaften witterte man Unheimliches in der Luft, und selbst die thätigkeitsscheue Re-

ordnung noch nicht eingeführt ist, Kreisausschüsse in der Eigenschaft als Kreisverwaltungsgerichte und Bezirksverwaltungsgerichte überhaupt nicht vorhanden sind.

— Durch Allerhöchste Cabinetsordre sind dem Verein Deutscher Lehrerinnen und Erzieherinnen die Rechte einer juristischen Person verliehen und die landesherrliche Genehmigung zur Annahme des demselben behufs Errichtung eines Feierabendhauses geschenkten Grundstücks ertheilt worden.

— Der K. Baurath Röder, welcher sich vorzugsweise mit Canal-Angelegenheiten beschäftigt, hat dem Magistrat Mittheilung von einem großartigen Canalproject gemacht, bei dem die auszuführenden Arbeiten etwa doppelt so groß sein werden, als beim Suez-Canal. Es handelt sich um einen Canal von Odessa nach Hamburg, als vom Schwarzen Meer nach der Nordsee. Welche Schritte zu Gunsten des Projects beabsichtigt werden, ist dem Magistrat bisher nicht bekannt geworden.

— Die Provinzial-Schulcollegien sind vom Cultusminister veranlaßt worden, sich gutachtlich darüber zu äußern, ob es rathsam wäre, an allen Klassen der Gymnasien, einschließlich der Vorschulklassen, ein gleiches Schulgeld von 90 bis 100 Mark zu erheben. Gegenüber dem fortdauernden Wachsen der Ansprüche und Ausgaben für das höhere Unterrichtswesen ist eine Erhöhung der eigenen Einnahmen der höheren Unterrichtsanstalten um so erforderlicher, als auf directe größere Beiträge der betheiligten Communen nur in verhältnißmäßig wenigen Fällen gegenwärtig noch gerechnet werden kann. Die Berichte der Provinzial-Schulcollegien sind in der Mehrzahl bereits eingegangen und sprechen sich fast durchweg für die Erhebung eines Normalsatzes von 100 Mark Schulgeld pro Jahr aus.

— Gegen den in den einstweiligen Ruhestand versetzten Legationssecretär Freiherrn Otto v. Loë, früheres Mitglied der Centrums-Fraction, ist die Disciplinaruntersuchung eingeleitet worden wegen angeblicher Urheberschaft einiger gegen den Reichskanzler gerichteten Artikel in der „Deutschen Eisenbahn-Ztg.". Bei seiner ersten Vernehmung am 11. d. M. überreichte der Angeklagte, wie die „Germania" meldet, ein von ihm bereits vorher verfaßtes Schreiben, nach welchem er sich für berechtigt erachtet, sein Erscheinen zu verweigern. Hierauf wurden dem Angeklagten die Anschuldigungspunkte vorgelesen, und derselbe wurde auf Antrag des Staatsanwaltes aufgefordert, sich darüber zu äußern. Der Angeklagte lehnte jede Erklärung über die einzelnen Punkte der Anklage ab.

— Zur Ausführung des Gesetzes, betreffend die Ausgabe von Reichskassenscheinen vom 30. April 1874, sind bis Ende April d. J. auf den definitiven Antheil der Bundesstaaten an Reichskassenscheinen (120 000 000 Mk.) 117 521 825 Mk. (in Reichskassenscheinen und 70 Mk. baar) angewiesen worden, so daß zum Ersatz des Landespapiergeldes noch 2 478 105 Mk. erforderlich sind. Zur Erfüllung des Maximalbetrags der Vorschüsse (54 889 941,72 Mk.) sind 52 543 959,43 Mk. angewiesen und noch 2 478 105 Mk. erforderlich.

* Nach dem dem Ausweise der deutschen Zettelbanken vom 6. resp. 7. d. M. betrug der gesammte Kassenbestand 745 354 000 Mk. (gegen die Vorwoche mehr 13 646 000 Mk.), der Bestand an Wechseln im Betrage von 659 004 000 Mk. blieb um 12 996 000 Mk. gegen die Vorwoche zurück. Die Lombardforderungen betrugen 94 828 000 Mk. (gegen die Vorwoche weniger 2 258 000 Mk.), der Notenumlauf von 912 245 000 Mk. zeigt gegen die Vorwoche ein Minus von 13 891 000 Mk., die täglich fälligen Verbindlichkeiten im Betrage von 184 633 000 Mk. sind gegen die Vorwoche um 12 737 000 Mk. gewachsen, während die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten in Höhe von 162 825 000 Mk. gegen die Vorwoche sich um 2 062 000 Mk. vermindert haben.

— Nach der „Voss. Ztg." zukommenden Mittheilungen wendet man neuerdings im preußischen landwirthschaftlichen Ministerium dem landwirthschaftlichen Creditwesen eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu. Es dürfte wohl außer Frage stehen, daß die geschäftliche Entwicklung der landwirthschaftlichen Credit-Institute bisher hinter den Anforderungen der in neuester Zeit gesteigerten Creditbedürfnisse des Grundbesitzes und gegenüber den Bestrebungen der Privat-Institute zurückgeblieben ist. Dies kann nicht sehr überraschen, wenn man bedenkt, daß diese Institute seit 1810 dem Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern unterstellt waren und daß dieselben erst bei der Uebernahme des landwirthschaftlichen Ministeriums seitens des Dr. Friedenthal dem Ressort dieses Ministeriums zugewiesen wurden. Wir meinen folgende Institute: 1) Die schlesische Landschaft. 2) Das kur- und neumärkische ritterschaftliche Credit-Institut. 3) Der pommersche Land- und Credit-Verband. 4) Die pommersche Landschaft. 5) Die westpreußische Landschaft. 6) Die neue westpreußische Landschaft. 7) Die ostpreußische Landschaft. 8) Die (alte) posener Landschaft. 9) Der (neue) landschaftliche Creditverein für die Provinz Posen. 10) Der landwirthschaftliche Creditverein für die Provinz Sachsen. 11) Das landwirthschaftliche Credit-Institut für Ober- und Niederlausitz. 12) Das neue brandenburgische Credit-Institut. 13) Das ritterschaftliche Credit-Institut des Churfürstenthums Brandenburg. 14) Der Bremen-Werdersche ritterschaftliche Creditverein. 15) Der Kalenberg-Grubenhagen-Hildesheimische ritterschaftliche Creditverein. 16) Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Stettin. Was der Staat jetzt thun könnte und sollte, um das Grundeigenthum zu erhalten und die Leistungsfähigkeit der ländlichen Grundbesitzer möglichst dauernd zu sichern und zu steigern, das wäre die Aufhebung der Beschränkungen, welche namentlich die ritterschaftlichen Creditverbände der alten Provinzen hindern, jedes Gut ohne Unterschied der Person des Eigenthums nach gleichen festen Regeln zu beleihen, kurz der Verzicht auf alle und jede fernere unmittelbare Einmischung in die Formen des ländlichen Realcredits. Doch soweit scheint auch der gegenwärtige landwirthschaftliche Minister nicht gehen zu wollen.

— In den deutschen Münzstätten sind bis zum 6. Mai geprägt: an Goldmünzen: 1 397 850 460 Mk.; an Silbermünzen: 220 050 693 Mk.; an Nickelmünzen: 25 127 627 Mk.; an Kupfermünzen: 8 425 741 Mk.

— Ein neuer Gründerprozeß, der viel Aufsehen namentlich dadurch erregen wird, daß er sehr bekannte Persönlichkeiten auf die Anklagebank führt, soll nach der Ger.-Ztg. am 7. Juni d. J. vor dem Stadtgericht verhandelt werden. Die Anklage ist erhoben gegen die Gründer der Spritbank. Die Staatsanwaltschaft behauptet, daß der von den Gründern herausgegebene Prospect unwahre Thatsachen enthalte, durch welche die Actionäre über die Güte des Unternehmens in Irrthum versetzt und benachtheiligt worden seien.

Breslau, 13. Mai. Die Fonds der St. Elisabeth-Kapelle in der hiesigen Kathedrale sind durch den Staatscommissar, Regierungsrath von Schuckmann, mit Beschlag belegt worden. Aus den betreffenden Fonds erfolgte die Unterhaltung der vier an der genannten Kapelle angestellten Beneficiaten. Unter dem üblichen Protest fand die Uebergabe der Fonds statt. — In dem an Ober-Schlesien angrenzenden Kreise Bendzin, Gouvernement Piotrkow (Petrikau) in Russisch-Polen ist die Rinderpest ausgebrochen. In Folge dessen bleibt bis auf Weiteres die diesseitige Landesgrenze vom Vorwerk Kierotsche des Rittergutes Wendzin, Kr. Lublinitz, bis Brzezinka, Kr. Kattowitz, gesperrt.

† Kiel, 13. Mai. Die Ansicht der „Weser-Ztg." daß unsere Offiziere mit den neuen Panzerfregatten „Kaiser" und „Deutschland" noch nicht umzugehen verständen, kann nur irrthümlich sein. Der „Kaiser" hat schon den ganzen vorigen Sommer seinen Offizieren Gelegenheit gegeben, sich mit seinen Eigenthümlichkeiten vertraut zu machen, und auf dem Schwesterschiff „Deutschland" brauchte man nur analog zu verfahren. Außerdem hören wir, daß gerade „Kaiser" und „Deutschland" durch vorzügliche Manöverirfähigkeit und viele praktische technische Vorkehrungen wie z. B. Dampfsteuer-Apparate ꝛc. mehr als irgend ein Panzerschiff unserer Flotte das Manöveriren erleichtern.

Aus Thüringen. Die Eisenbahn Gotha-Ohrdruf ist am 8. d. dem Verkehr übergeben worden, nachdem Tags vorher eine officielle Festfahrt stattgefunden.

Detmold, 12. Mai. Der Landtag ist gestern von dem Fürsten mit folgender Thronrede eröffnet: „Nach längerer Unterbrechung sind Sie als ständische Vertreter des Landes heute zum ersten Male wieder zusammengetreten, um in gemeinsamer Berathung mit meiner Regierung den Weg zu finden, auf welchem die Rückkehr zu geordneten Verfassungsverhältnissen ermöglicht wird. Ich danke Ihnen, daß Sie vertrauensvoll meinem Rufe gefolgt sind und mir dadurch bei meinem ernstlichen Bestreben, friedliche und geordnete Zustände im Lande wieder herzustellen, die verfassungsmäßige Beihilfe gewähren. Die einzige Vorlage, welche Ihnen durch meine Regierung zugegangen ist, besteht in dem Entwurfe eines Wahlgesetzes und in dem damit in Verbindung stehenden Entwurfe eines Gesetzes, die Zusammensetzung des Landtages und die Ausübung der landständischen Rechte betreffend. Es sind dies die Entwürfe, welche auf Grund der mit den zugezogenen Vertrauensmännern gepflogenen Berathungen bereits früher ausgearbeitet und veröffentlicht sind. Dieselben werden Ihnen unverändert vorgelegt, damit die in ihnen für weitere Vereinbarungen gewonnene Grundlage nicht wieder verloren geht. Halten Sie bei Ihrer Berathung eine Abänderung für wünschenswerth, so wird Ihnen bei der vorzunehmenden Umgestaltung meine Regierung nach Möglichkeit bereitwilligst entgegenkommen, da ich auf die in den Entwürfen enthaltene Zusammensetzung der künftigen Landesvertretung keinen unbedingten Werth lege. Mögen Sie dabei aber stets eingedenk sein, daß das Land hoffnungsvoll auf Ihre Berathungen blickt und von denselben mit Sehnsucht die Beendigung der bisherigen Verfassungswirren erwartet; daß aber dieses Ziel nur zu erreichen sein wird, wenn ein Jeder von Ihnen den festen Entschluß hegt, auf diesem Landtage ein Wahlgesetz zu Stande zu bringen, welches den jetzigen Verhältnissen des Landes entspricht. Ich hege das feste Vertrauen zu Ihnen, daß Sie mit diesem Entschlusse und mit opferwilliger Vaterlandsliebe an Ihre Berathungen herantreten und dieselben zu einem gedeihlichen Abschlusse bringen. Mein und des Landes Dank wird Ihnen dann sicher in vollem Maße zu Theil werden".

Schweiz.

Bern, 11. Mai. Vor vier bis fünf Tagen liefen in Bern Gerüchte um, daß auf der eidgenössischen Staatskasse wieder nicht Alles in Richtigkeit sei. Vor einigen Jahren war dieselbe durch den jetzt im Zuchthause sitzenden Cassirer Eggimann geschädigt worden. Die Gerüchte haben sich leider zur Thatsache verdichtet, die indeß in bescheidenen Grenzen geblieben ist. Ein amtliches „Mitgetheilt" von gestern besagt darüber: „Aus einer vom Finanzdepartement gegen den Staatskassirer Brosi angeordneten administrativen Untersuchung hat sich ergeben, daß dieser Beamte bei verschiedenen Zahlungen, welche durch angekaufte Wechsel effectuirt wurden, den auf den Coursdifferenzen erzielten Gewinn zu verrechnen unterließ. Der Gesammtbetrag dieser Differenzen beträgt 6943 Frcs. und wurde seither gedeckt. Die Baarvorräthe der Kasse, sowie die Werthschriften befinden sich mit den Büchern in voller Uebereinstimmung. In seiner Sitzung vom 8. Mai hat nun der Bundesrath auf Grund dieser Untersuchungsergebnisse beschlossen, Herrn Brosi von dem Amte eines eidg. Staatskassirer zu entlassen und die weitere Erledigung der Angelegenheit dem Richter anheimgestellt." — Die Beiträge von Behörden, Gemeinden und Privaten zur Murtner Schlachtfeier haben die Summe von 78 856 Fr. erreicht, darunter 46 296 aus dem Canton Freiburg. Der Große Rath dieses Cantons hat auf Antrag des Staatsraths beschlossen, daß während der drei Tage der Feier im ganzen Canton Gerichtsferien sein sollen; auch die sämmtlichen öffentlichen Schulen sollen geschlossen sein, damit Lehrer und Schüler an dem Feste theilnehmen können. — Der Gotthardtunnel war Ende April an beiden Mündungen im Richtstollen 6028,2 Meter lang; die Gesammtlänge wird sein 14 920 Meter.

Frankreich.

⨯⨯ Paris, 13. Mai. Die Blätter sind heute voll von Ricard's Tode, und aus der allgemeinen Sensation, welche dies Begebniß erregt, läßt sich ersehen, welches persönliche Ansehen der verstorbene Minister sich in seiner kurzen Amtsdauer erworben hatte. Das Amtsblatt begleitet die Todesanzeige mit den Worten: „Dieses verhängnißvolle Ereigniß raubt dem Lande einen vortrefflichen Bürger und dem Präsidenten der Republik einen loyalen und ergebenen Minister. Das Bedauern derjenigen, welche den würdigen und hohen Charakter, die vorzüglichen Eigenschaften und das so wohl erfüllte Leben des Verstorbenen gekannt haben, wird von dem ganzen Lande getheilt werden." Die unbedingteste Anerkennung spenden natürlich die gemäßigt republikanischen Journale, wie der „Temps", der „Courrier de France", die „Débats" u. s. w. dem so plötzlich abberufenen Minister. Uebrigens legt die ganze liberale Presse Nachdruck auf den Gedanken, daß das Ausscheiden Ricard's an der Politik der Regierung nichts ändern dürfe und werde. „Die öffentliche Meinung, bemerkt die „République française", hegt keine Unruhe. Welche Verdienste man auch Herrn Ricard zuerkennen muß, so ist das Land nicht in einem jener Augenblicke der Unsicherheit, in welchem die Wendung der Ereignisse von einer Laune des Schicksals abhängt. Herr Ricard habe mit Festigkeit den Beamten, welche unter seinen Befehlen standen, die Pflichten und die Rolle einer republikanischen Verwaltung vorgezeichnet; es ist das gewissermaßen ein Testament, welches hinreicht, sein Andenken zu schützen und seinem Namen eine ehrenvolle Stelle zu sichern. Aber dies Programm, für welches seine Collegen zum Mindesten solidarisch sind, verschwindet nicht mit ihm. Die Pflichten der Beamten bleiben dieselben, die Erfordernisse der politischen Lage haben sich nicht geändert." Die radicalen Blätter halten mehr mit dem Lobe zurück, mit Ausnahme des „Evènement", welches die treffende Aeußerung thut: „Wäre es nicht abscheulich, wenn unsere Partei alle jene gemäßigten Männer, welche aufrichtig eine Versöhnung herbeizuführen suchen, für Renegaten und Verräther erklären wollten?" Auch die reactionäre Presse tadelt nicht offen heraus, doch giebt es Ausnahmen, wie denn das Cassagnac'sche „Pays" z. B. pathetisch sagt: „Man kann behaupten, daß Gott diesem Minister nicht gestattet hat, sich der Unordnung, die er vorbereitet hat, zu freuen!" Der Justizminister Dufaure hat die interimistische Verwaltung von Ricard's Ministerium übernommen, und über die Wahl eines Nachfolgers ist bisher nichts bestimmt. Die Zeitungen versichern, daß Casimir Périer das Portefeuille des Innern aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt habe und daß Leon Renault dasselbe ausschlage, weil er im parlamentarischen Leben noch zu neu sei. Nach zuverlässigen Berichten hat der Ministerrath dem Präsidenten der Republik den Vorschlag gemacht, den Unterstaatssecretär de Marcère an Ricard's Stelle treten zu lassen, schon deshalb, weil derselbe in allen laufenden Angelegenheiten, die durch seine Hände gegangen, am Besten Bescheid weiß, so daß speziell die Umgestaltung des Verwaltungspersonals keine Verzögerung zu erleiden brauchte. Mit de Marcère's Ernennung würden die Republikaner der Kammern vermuthlich ganz zufrieden sein; als Uebelstand dabei wird nur geltend gemacht, daß de Marcère kein Redner ist, wie es bei ein m Minister des Innern wünschenswerth wäre.

Danzig, 16. Mai.

* Durch die Aenderung der Züge sind wir in den Stand gesetzt, die Abendausgabe unserer Zeitung nachfolgenden Stationen am selben Tage in die Hände unserer geschätzten Abonnenten gelangen zu lassen: Praust, Hohenstein, Dirschau, Neuteich, Simonsdorf, Marienburg, Altfelde, Elbing, Güldenboden, Mühlhausen, Braunsberg, Heiligenbeil, Christburg, Frauenburg, Gilgenburg, Hohenstein bei Königsberg, Liebemühl, Liebstadt, Maldeuten, Mohrungen, Neidenburg, Pr. Holland, Osterode, Reichenau, Saalfeld, Wormditt, Stuhm, Tiegenhof.

* Bei der herannahenden Reisezeit wäre es wünschenswerth, daß die Directionen der betr. Bahnen die in früheren Jahren gewöhnten Rundreisebillets baldigst wieder einführten. Die Direction der Berlin-Stettiner Bahn hat für den ganzen Winter über bis zum 1. Mai dem hiesigen Publikum diese Annehmlichkeit gewährt; wir kennen die Gründe nicht, weshalb am 1. Mai diese Vergünstigung aufgehört hat, rechnen aber auf baldige Wiedereinführung umsomehr, als das Reisen bei uns im Norden an und für sich ungleich weniger erleichtert wird, als im Süden Deutschlands.

* In Betreff der nachgemachten, verfälschten oder nicht mehr umlaufsfähigen Reichsmünzen hat das Reichskanzleramt eine Verfügung erlassen, nach welcher sämmtliche Reichs- und Landeskassen verpflichtet sind, falsche Münzen anzuhalten und den zuständigen Justiz- oder Polizeibehörden davon Anzeige zu machen. Erscheint die Unechtheit eines Stückes zweifelhaft, so ist dasselbe, nachdem dem bisherigen Inhaber eine Bescheinigung über den Sachverhalt ertheilt worden, an das Münz-Metall-Depot des Reiches bei der K. preußischen Münzstätte in Berlin (Unterwasserstraße 2—4), einzusenden. Dieselbe wird diese Stücke einer Untersuchung unterwerfen und a. im Falle der Echtheit für Rechnung des Reichs den Werth der einsendenden Kasse zur Aushändigung an den Einzahler zusenden lassen, die Münzstücke aber, sofern sie zum Umlauf nicht geeignet sind, zur Einziehung bringen; b. im Falle der Unechtheit das Falschstück an die einsendende Kasse zurückgeben, damit dieselbe in Gemäßheit der oben gegebenen Vorschrift 2 verfahre.

— Durch gewaltsame oder gesetzwidrige Beschädigung

---

gierung fühlte sich bewogen, zwei Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Die eine bestand darin, daß sie 14 mohamedanische Zeloten, die am wildesten gegen das Christenregiment hetzten, verhaften ließ, und die andere, daß sie den Kleinverkauf von Schießpulver allerorten verbot. Von den verhafteten Zeloten wurden aber alle bis auf drei bald wieder auf freien Fuß gesetzt, und das Verbot des Schießpulverkaufs kam zu spät, da bei dessen Erscheinen die Kleinhändler weit und breit kein Körnchen mehr auf dem Lager hatten. Die es brauchten oder brauchen wollten, hatten sich bereits so gut versehen, daß alle Vorräthe des Kleingewerbes erschöpft waren.

Es herrscht eine gedrückte Stimmung unter allen Schichten der Bevölkerung, der christlichen sowohl wie der mohamedanischen. Die Gebildeteren von jenen beschäftigten sich eifrig mit Erörterungen der Andrassy'schen Note, die noch nicht aus dem Ei gekrochen war, folglich Niemandem bekannt sein konnte. Bei den meisten von den wenigen Türken dagegen, die sich überhaupt mit Denken über Politik plagen, herrschte (und herrscht schon seit lange) das Gefühl vor, daß das Reich seinem Untergange entgegengehe, ohne daß es in seinem Innern die Männer und Mittel besäße, dem Verfalle mit Erfolg entgegenzuarbeiten. „So lange wir hier am Bosporus sitzen", bemerkte ein hochgestellter, höchst achtungswerther Türke gegen mich, „und so lange ein Sultan nach der Sophienmoschee zum Gebet geht, so lange wird das letzte Wort über die sogenannte orientalische Frage bei Ihnen in Europa nicht gesprochen sein. Garantie und Suzeränetätsverträge sind nur Vorspiele zur entscheidenden Handlung. Kern und Schlußstein der Frage liegen darin, ob und wann in der Sophienmoschee wieder Messe gelesen, ob und wann ein christlicher Sultan, und welcher christliche Sultan am Bosporus sein Haus aufschlagen soll. Erst wenn dies in Folge eines großen Krieges oder — was unwahrscheinlicher ist — in Folge gütlicher Uebereinkunft zwischen den europäischen Mächten entschieden sein wird, erst dann wird die sogenannte orientalische Frage begraben sein. Daß sie deßhalb aber auch todt sein würde, möchte ich nicht behaupten. Meiner Meinung nach wird sie ewig leben, wenn auch unter anderen Namen. Denn Konstantinopel ist ein zu wichtiger und anziehender Punkt, als daß ihn Jemand unbeneidet und unangefeindet auf die Dauer besitzen könnte. Ein schwacher Monarch würde ihn nicht behaupten können, ein starker würde sich durch seinen Besitz zum Weiterumsichgreifen verlocken lassen. Konstantinopel wird für alle Zeiten Zankapfel bleiben. Was heute orientalische Frage heißt, wird in fünfzig Jahren vielleicht europäische Frage heißen. Wäre dem nicht so, dann säße statt des Sultans längst ein christlicher Kaiser wieder auf diesem Flecke."

Was dieser hochgebildete Türke in obigen Worten vortrug, das fassen andere seiner Landsleute kürzer folgender Weise zusammen: „Wir sind hier und werden noch lange hier sein, nicht weil man uns das Hiersein gönnt, sondern weil die europäischen Mächte keiner einzigen unter sich unsere Stelle einräumen möchten."

Die sich solchergestalt äußern und aus der gegenseitigen Mißgunst der Mächte den Fortbestand der türkischen Herrschaft in Europa nachweisen, ließen sich als die Partei der Fatalisten oder als die des absoluten Nichtsthuns bezeichnen. Ihr Glaubensbekenntniß besteht darin, daß im Bereiche der Finanzen eben so wie in dem der übrigen Verwaltungszweige besondere Entschließungen nicht von Nöthen seien. Ihnen gilt das Leben der Türkei aus dem oben angeführten Grunde als ein gesichertes, gefeites.

Eine zweite Partei, weniger vertrauensfest als jene, räth zu gelinden Reformen, zumal in den nicht rein mohamedanischen Landestheilen, zu einer Revision der Steuerverwaltung und zu erneuten Versuchen, dem Credit des Staates durch einen neuen Ausgleich mit dessen Gläubigern aufzuhelfen. Man könnte diese Partei die liberal-conservative nennen.

Eine dritte stimmt mit ihr im Princip überein, vertritt aber die Ansicht, daß jeder Reformversuch auf jedwedem Gebiete ein vergebener wäre, wofern nicht der Sultan gezwungen würde, einen Theil seines absoluten Regiments zu opfern und obendrein ein gut Theil seiner aufgehäuften Privatschätze auf den Altar des Vaterlandes zu legen. Dies ist die liberale oder auch die revolutionäre Partei, da der Gedanke einer Palastrevolution für sie nichts Abschreckendes hat.

Von diesen drei Parteien sind die beiden ersten im Rathe des Sultans vertreten, während die dritte außerhalb desselben ihre Ansichten im Verborgenen austauscht. Alle drei zusammengenommen bestehen aber aus einem bloß winzig kleinen Theile der Bevölkerung. Denn die Zahl der Türken, die sich überhaupt mit politischem Denken beschäftigt, ist unglaublich gering, während die große Menge gedankenlos in den Tag hineinlebt, ohne sich um die Zukunft des Staates im geringsten Sorge zu machen. An dieser Gedankenlosigkeit, die eine entsprechende Thatenlosigkeit zeugt, krankt die Wurzel alles staatlichen Lebens im Lande. An ihr liegt die Schuld, daß kein kräftiges patriotisches Gefühl durchbricht und daß die türkische Regierung, selbst wenn sie die verrottete Verwaltung gründlich umzugestalten den Willen besäße, nicht die erforderliche Zahl hierzu brauchbarer Menschen im ganzen Bereiche des Staates aufzutreiben vermöchte. An thatkräftigen Leuten herrscht noch größerer Mangel als an denklustigen.

Die letztgenannten traurigen Uebelstände werden selbst von denen zugestanden, die der Türkei am wärmsten wohlwollen und seit Jahren die Behauptung vertreten, daß sie der lebenskräftigen Elemente genug besitze, um sich behaupten zu können, daß diese aber gelähmt seien durch unaufhörliche, theils absichtlich feindselige, theils ungeschickt freundliche Einmischungen der europäischen Mächte. Darin liegt anerkanntermaßen viel Wahrheit, aber darum doch nicht die ganze. Auf jeden Fall würde es schwierig sein, den Beweis zu liefern, daß es mit den Finanzen, dem Heerwesen, der Gerechtigkeitspflege und der Volkserziehung im türkischen Reiche heute besser stünde, wenn es von jedweder mittelbaren Einmischung Europas verschont geblieben wäre. Da ließe sich noch der Gegenbeweis um Vieles leichter führen. Innerer Drang nach Verbesserung ihrer politischen und socialen Zustände ist die letzte Tugend, die sich den Türken nachrühmen läßt. Der Mangel dieser Tugend ist an dem Verfalle der Türkei noch weit mehr schuld, als die Einmischungssucht der europäischen Mächte. Faules Holz zerbröckelt unter Stößen, die ein gesunder Stamm kaum spüren würde.

Daß der Türke in anderen Tugenden seinen christlichen Nachbarn nicht nachsteht, in mancher sie sogar übertrifft, bezeugen Alle, die lange im Reiche gelebt haben, und daß die am längsten mit ihnen verkehren, am wärmsten für sie einstehen, spricht sehr zu ihren Gunsten. Nur hüte man sich vor idealen Vorstellungen auch in dieser Beziehung. Was den Türken in seinem Lande liebenswerth erscheinen läßt, ist nur zu oft das über alle Begriffe schlechte, diebische, gewissenlose, elende, an Leib und Seele verschmutzte europäische Gesindel, das sich neben ihm eingenistet hat. Diesem gegenüber erscheint jede mittelmäßige Anständigkeit als Heiligentugend. Zu dieser Sorte des Christenthums verhält das Türkenthum sich allerdings wie das Ideal aller Hoheit zum Ausbund aller Gemeinheit.

am Gewicht verringerte echte Reichsmünzen sind gleichfalls anzuhalten. Liegt der Verdacht eines Münzvergehens vor, so ist in der oben angegebenen Weise zu verfahren. Liegt ein solcher Verdacht nicht vor, so ist das Münzstück durch Zerschlagen oder Einschneiden für den Umlauf unbrauchbar zu machen und alsdann dem Einzahler zurückzugeben. Reichsgoldmünzen, welche in Folge längerer Circulation und Abnutzung am Gewicht soviel eingebüßt haben, daß sie das Passirgewicht (§ 9 des Gesetzes vom 4. Dezember 1871) nicht mehr erreichen, sowie Reichssilber-, Nickel- und Kupfermünzen, welche in Folge längerer Circulation und Abnutzung an Gewicht oder Erkennbarkeit erheblich eingebüßt haben, sind von allen Reichs- und Landeskassen zum vollen Werth anzunehmen und in der Weise für Rechnung des Reiches einzuziehen.

* Vor der Strafdeputation des hiesigen Stadt- und Kreisgerichts stand am Sonnabend eine Anti-Kulturkämpferin eigener Art. Am 2. November v. J. wollte der frühere Hofglasermeister Hr. Borrasch sich auf das hiesige Vormundschaftsgericht begeben. In der Nähe des Gerichtsgebäudes trat plötzlich in großer Erregung die Schuhmachergesellenfrau Julianne Milkereit geb. Dobrowinski auf ihn zu und erging sich sofort in den heftigsten und rohesten Schmähungen gegen Hrn. B. und dessen Sohn, den Pfarrer Dr. Borrasch zu Oliva, welchem letzteren sie Abfall vom katholischen Glauben vorwarf. Da der Vorfall sich auf offener Straße abspielte und die Milchereit zu der drastischen Erziehungs-Kritik, welche sie dem ahnungslos Ueberfallenen in's Gesicht schleuderte, all ihre Lungenkraft aufwandte, so lockte der Vorfall eine Menge Menschen herbei. Herr Borrasch senior hat wegen dieses Attentats den Strafantrag gestellt, und ist die Milchereit von der kgl. Staatsanwaltschaft der öffentlichen Beleidigung angeklagt. Der Gerichtshof erkannte gegen sie auf eine 6wöchentliche Gefängnißstrafe und Publikation des Erkenntnißtenors durch das hiesige Intelligenzblatt.

-k- Bekanntlich schickt die social-demokratische Partei von Zeit zu Zeit Reiseapostel in die Provinzen und zwar zu jeder Genossenschaft Abgesandte desselben Berufes. So wurde der letzten Generalversammlung der hiesigen Zimmergesellen ein Sendschreiben aus Hamburg vom 30. März mitgetheilt, in welchem der Zimmergeselle Ratmann die Hauszimmergesellen auffordert, am 28. Mai hier eine Versammlung zu berufen, in welcher er einen Vortrag halten wolle. Er würde dann zugleich eine Liste zur Unterzeichnung vorlegen, in Folge dessen sich die Unterzeichner verpflichten sollten, dem „Allgemeinen deutschen Zimmerbunde" beizutreten, damit dieser gestärkt und mit vereinten Kräften den Bestrebungen des Bundes der „Baugewerkvereine" entgegen treten könne. Die Versammlung der hiesigen Zimmergesellen lehnte dieses Anerbieten jedoch einstimmig ab.

* Am Freitag wurde in der See bei Neufähr ein 4½ Fuß langes, recht hübsches Exemplar der kleineren Delphinart (Delphinus Phocaena, auch Meerschwein, Braunfisch genannt) gefangen, und ist derselbe todt im Gasthaus zum „goldenen Anker" an der Plehnendorfer Schleuse zu sehen, auch zum Ausstopfen zu erwerben. Es ist ein Männchen. Ein 4 Fuß langes Weibchen, wahrscheinlich das zu jenem gehörige, hatte sich vor etwa 8 Tagen bei Weichselmünde eingefunden und ist schon für die Sammlung der St. Johannisschule erworben. Die Art ist an unseren Küsten nicht gar zu selten.

⊖⊖ Schwetz, 14. Mai. Wie bereits an dieser Stelle mitgetheilt worden, baut unser Kreis ein Ständehaus, wir es nicht viele Kreise unserer Provinz und Monarchie aufzuweisen haben. Das schön gelegene stattliche Gebäude noch im Rohbau verspricht eine Zierde unserer Stadt zu werden, kostet aber auch heidenmäßig viel Geld. Auf ursprünglich 60 000 M. veranschlagt, sind nun schon 90 000 M. verbaut, und der Kreis-Ausschuß hat sich nunmehr genöthigt gesehen, dem gestern hier zusammengetretenen Kreistage einen Antrag um Bewilligung von noch 30 000 M. zur Vollendung des Baues einzubringen. Die Etatsüberschreitungen sind durch bedeutende Abänderungen im Bau, sowie wegen sehr bedeutender Abtragungs- und Planirungsarbeiten entstanden. Wie wohl vorauszusehen war, konnte der neue Antrag unmöglich ohne umfangreiche, zum Theil heftige Debatten erledigt werden, da verschiedene Kreistagsmitglieder entschiedene Gegner des weiteren Ausbaues, wie überhaupt des Baues eines Ständehauses in diesem Umfange von vornherein gewesen waren. Daß man nun aber das Gebäude, nachdem es schon so viel Geld gekostet und bereits Verträge für den Weiterbau mit Bauunternehmern geschlossen, abbreche, oder gar für den dritten Theil des Kostenaufwandes verkaufe, durfte nicht als mit den Interessen des Kreises im Einklang stehend, geschehen; im Uebrigen wäre es auch sehr fraglich, ob sich ein Käufer zum Abbruch desselben finden würde. Wenn nun einmal der Anfang gemacht ist, dann muß es auch vollendet werden, was die Ansicht der meisten Kreisvertreter, welcher sich auch die übrigen anschlossen und die einstweilen erforderliche beanspruchte Summe in der Höhe von 30 000 M. bewilligten. Nach dem Urtheile von Fachmännern wird auch diese Summe noch nicht ausreichen, um das Gebäude mit den Umfassungsmauern, Ställen, Gartenanlagen rc. fix und fertig hinzustellen und wohl noch eine neue, in der vorigen Höhe erforderliche Summe nothwendig machen; selbstredend würden dann nicht mehr so viel Schwierigkeiten zu überwinden sein. Die Gelder werden aus der Kreis-Sparkasse in Jüterbock als amortisirendes Darlehn aufgenommen werden, woselbst auch schon die erste Summe geliehen. — Der am 22. Dezbr. v. J. gefaßte Beschluß des Kreisausschusses betreffend die Bewilligung von 1500 M. auf die Dauer von 2 Jahren zur Gründung eines neuen provisorischen Taubstummen-Instituts für die Kreise Graudenz, Culm, Rosenberg, Marienwerder, Löbau und Schwetz wurde vom Kreistage gestern dahin modificirt, die Summe nicht auf 2, sondern auf 6 Jahre oder überhaupt so lange zur Disposition zu stellen, bis die Gründung eines Provinzial-Instituts das fernere Fortbestehen von Kreis-Instituten unnöthig mache. — Der Petition der Herren Conrad, Bischof, Rosenberg und Genossen — betreffend die Theilung Westpreußens von Ostpreußen schloß sich der Kreistag an. — Vom 16. d. M. ab sind die Ortschaften: Marienhöhe, Przechowo und Beckersitz vom Landpostbezirk Terespol abgezweigt und dem Landbestellbezirk des hiesigen Postamts zugetheilt.

Zuschriften an die Redaction.

Vor einigen Monaten richteten mehrere hiesige Einwohner, die regelmäßig ihren Sommeraufenthalt in Zoppot haben, an die Direction der Berlin-Stettiner Bahn die Bitte, Morgens zwischen 7¼ bis 8¼ Uhr einen Localzug von Zoppot nach Danzig gehen zu lassen. Dieser Bitte entspricht nun die Bahnverwaltung durch folgendes Arrangement: Sie läßt den ersten nach Danzig gehenden Zug 14 Minuten früher als bisher, nämlich um 6 Uhr 56 Min., und den zweiten durchgehenden Zug 4 Minuten später als bisher, nämlich 9 Uhr 37 Min. abgehen. Da sich der letztere Zug jedoch meistentheils 10—15 Minuten verspätet (durch das Anhängen von Wagen in Zoppot) so entsteht zwischen dem ersten und zweiten Zuge eine Zwischenzeit von drei Stunden. Wenn man nun erwägt, daß mit Ausnahme der die Schulen besuchenden größeren Knaben fast sämmtliche anderen Passagiere (die Mädchen- und Kleinkinderschulen beginnen auch erst um 9 Uhr) erst gegen 9 Uhr in der Stadt zu sein brauchen, so muß Jedermann, der geschäftlich um 9 Uhr in Danzig zu thun hat — und dieses ist die überwiegende Mehrheit der Passagiere — jetzt spätestens 6 Uhr früh aufstehen, um sich dann 1½ Stunden nutzlos in der Stadt aufzuhalten, wenn er nicht 1½ Stunden in seinen Geschäften versäumen will. Wie wir hören, beabsichtigt man sich mit einer Beschwerde an das Reichs-Eisenbahnamt zu wenden, und wenn dieselbe erfolglos sein sollte, wieder die früheren Omnibusfahrten in's Leben zu rufen. S.

Vermischtes.

— Zwei jugendliche Flüchtlinge aus Augsburg wurden auf dem Wege nach der Herzegowina am verflossenen Freitag in Semlin angehalten und wenige Stunden später nach Wien befördert. Die besorgten Eltern, die mittels Draht von der Anhaltung der Jungen avisirt worden waren, haben bereits einen Bevollmächtigten nach Wien gesendet, welcher sie nach der Heimath bringen wird.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

15. Mai.

Geburten: Kaufm. Joh. Herrm. Heinr. Dauter, T. — Musikdirector Wilh. Otto Bernhard, S. — Techniker Carl Reinhold Flint, S. — Arbeiter Joh. Carl Fieberg, S. — Hausdiener Johann Jegilski, S. — Schneiderges. Jul. Goldenbaus, T. — Segelmacherges. Jul. Wessel, T. — Arb. Aug. Anton Semrau, S. — Schmiedegeselle Joh. Jahr, S. — Maurerges. August Joseph Rettnau, T. — 1 unehel. S.

Aufgebote: Korbmacherges. Friedrich Wilhelm Springer mit Anna Marie Elisabeth Dudde alias Klein. — Fabrikarbeiter Herrmann Julius Klatt mit Eleonore Klein. — Schneidermeister Carl Hermann Haase mit Louise Antonie Lauter geb. Berzyk. — Steuerinspector Friedrich Wilhelm Hugo v. Kornatzki mit Marie Louise Ottilie Elma Ernst. — Schneider Eduard Funk mit Charlotte Elisabeth Feige oder Figalla. — Arbeiter Robert Eduard Braß mit Marie Therese Lehmann. — Arbeiter August David Glosicki mit Amalie Constantia Doppolski. — Militär-Büchsenmacher-Aspirant Alexander Richard Salewski mit Justine Adelgunde Hinz. — Handlungs-Commis Theodor Ferdinand Wiens mit Anna Marie Friederike Amalie Wiens. — Kutscher Albert Carl Friedrich Pahnke mit Pauline Eleonore Feuerabend. — Arbeiter Franz Jacob Wisotzki mit Anna Louise Gröske. — Fleischermeister Friedrich Krahn mit Florentine Auguste Reimann.

Heirathen. Arbeiter Johann Friedrich Hauschulz mit Johanna Friederike Gohr. — Arbeiter Josef Piper mit Anna Julianna Dettlaff. — Töpfergesell Hugo Wilhelm Schwan mit Anna Wrzesinski. — Maler Franz Richard Herrmann Greve mit Clara Charlotte Auguste Harder.

Todesfälle: Wwe. Adelgunde Henriette Krüger, geb. Kühn, 78 J. — T. des Arb. Johann Remitz, 6 J. — S. des Arb. Andreas Budnik, 4 J. — S. d. Arb. Franz Dombrowski, 4 M. — T. des Schlossermeister Anton Ludwig Strate, 6 J. — Wwe. Caroline Dombrowski, geb. Wetzling, 82 J. — Arb. Franz Rosanowski, 30 J. — T. der Wwe. Mathilde Preuß, geb. Maschewski, 2 M. — Lohndiener Johann August Rombowski, 71 J. — Gastwirth Joseph Zeimann, 41 J. — S. des Arb. Aug. Salitzki, 4 M. — Wwe. Pauline Jäckel, 80 J. — Schiffer Anton Reinhold, 20 J. — S. des Hausdieners Johann Jegelski, 2 T. — Wwe. Henriette Grüttkowski, geb. Friedrichs, 70 J. — T. d. Seefahrers Friedr. Wilh. Rickert, 10 M. — Töpfergesell Gustav Lützow, 20 J. — Arbeiter Franz Stroschewski, 60 J. — S. des Commis Oscar Cieskowski, 10 W. — Arb. Frdr. Wilh. Sonnenburg, 45 J. — 2 unehel. Mädchen.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 15. Mai. Wind: WNW.

Angekommen: Stolp (SD.), Marx, Stettin, Güter.

Gesegelt: St. Olaf, Jacobsen, Gothland, Ballast.

Ankommend: 1 Bark 1 Brigg, 2 Schooner.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

		Crs.v.13.			Crs.v.13.
Weizen			Pr. 4½% conf.	104,50	104,50
gelber			Pr. Staatsschld.	94	94,20
Mai	210,50	208	Wstp. 3½% Pfdb.	84,70	84,70
Sptbr.-Oct.	214	212,50	do. 4% do.	96	96
Roggen			do. 4½% do.	101,30	101,40
Mai	156	155	Berg.-Märk. Eisb.	82,60	82,70
Sptbr.-Oct.	156	155	Lombardenfeg. Cp.	130	130,50
Petroleum			Franzosen	447	446
pr. 200 ℔			Rumänier	19,70	19,75
Mai	24,50	24,50	Rhein. Eisenbahn	115,10	115,50
Rüböl Mai	64,90	65	Oester. Creditanst.	227	226
Sptbr.-Oct.	64	63,90	Danz. Bankverein	126	127,75
Spiritus loco			Oest. Silberrente	58,20	58,60
Mai-Juni	48,20	47,60	Russ. Banknoten	266,60	267,50
Aug.-Sptbr.	50,10	49,60	Oest. Banknoten	169	169
Ung. Schatz-A. II.	82,75	83,50	Wechselcrs. Lond.	—	20,32

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 57,80.

Fondsbörse schwach.

Meteorologische Depesche vom 15. Mai.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	768,1	NNO	schwach	bed.	7,8	1)
8	Valentia	765,3	ONO	schwach	wolkig	11,7	2)
7	Yarmouth	764,0	NO	leicht	wolkig	8,9	3)
8	St. Mathieu	—	NO	leicht	klar	11,0	4)
7	Paris	761,9	N	schwach	klar	7,0	
7	Helder	762,6	NNW	leicht	—	9,0	5)
8	Copenhagen	756,4	NW	stark	bed.	6,5	
8	Christiansund	766,2	NNO	schwach	bed.	6,3	6)
8	Haparanda	760,5	N	leicht	klar	4,0	
8	Stockholm	753,0	N	mäßig	bed.	4,4	
7	Petersburg	753,3	SO	stille	bed.	8,8	
7	Moskau	761,7	S	stille	wolkig	11,2	
7	Wien	760,7	NO	stille	wolkig	5,4	
8	Memel	753,6	SW	mäßig	bed.	8,3	7)
8	Neufahrwasser	752,3	WSW	mäßig	h. bed.	6,7	8)
8	Swinemünde	754,0	NW	leicht	Regen	6,3	9)
8	Hamburg	760,2	N	stille	bed.	7,3	10)
8	Sylt	759,5	NNW	mäßig	wolkig	7,4	11)
7	Crefeld	761,7	S	schwach	wolkig	4,2	
7	Cassel	761,7	S	schwach	wolkig	4,2	
7	Carlsruhe	761,3	NO	stille	klar	5,8	
7	Berlin	759,0	W	frisch	bed.	8,3	
7	Leipzig	760,9	SW	schwach	wolkig	5,1	12)
7	Breslau	760,4	SW	schwach	klar	5,3	

1) Seegang leicht. 2) Seegang leicht. 3) See ruhig. 4) See ruhig. 5) See ruhig. 6) Seegang leicht. 7) Seegang mäßig, Nachts Regen. 8) Nachts und Morgens Regen. 9) Nachts leichter Regen. 10) Dunstig. 11) Thau, gestern Vormittags etwas Regen. 12) Abends etwas Regen.

Das seit drei Tagen andauernde Sinken des Luftdrucks im Norden und Osten hat einen Umschlag der Witterung in Deutschland bewirkt, indem der NO.-Wind durch N.-, NW.- und W.-Winde mit trübem regnerischem Wetter abgelöst wurde. Heute liegt das barometrische Minimum auf dem Rigaer Busen, aber unter dem Einfluß eines zweiten in Italien liegenden hat Süd-Deutschland abermals NO-Wind mit klarem Himmel und in Bayern Nachtfrost. Die Temperatur ist in Centraleuropa fortdauernd sehr niedrig, ihre Vertheilung sehr anomal, Italien zwar warm, aber Triest heute nur 4½ Grad, ebenso Trier, Bamberg nur 3, Finnland dagegen 6—9, Südnorwegen 9—13 Grad Celsius. Der Wind ist meist schwach oder mäßig, aber in dem Streifen Skagen-Berlin weht N.-NW und W frisch bis stark, in Triest starker ONO mit strömendem Regen und in Lesina Sturm aus OSO, im Canal leichter NO.

Deutsche Seewarte.

Heute Abend wurde meine liebe Frau Ther se, g.b. K.ing, von einer gesunden Tochter glücklich entbunden.
Ziegellack, den 13. Mai 1876.
1285) **Jantz.**

Dampfer-Verbindung
Danzig – Stettin.

Dampfer „Stolp", Capt. Marx, geht Donnerstag, d.n 18. Mai, von hier nach Stettin.
Güter-Anmeldungen nimmt entgegen
Ferdinand Prowe.

Am **Mittwoch, den 17. d. M.,** werde ich meine Praxis wieder allein übernehmen und für die Folge an Wochentagen: **des Morgens** von 8–10 und **Nachmittags** von 4–5, an **Sonn- und Festtagen** nur **des Morgens** von 8–10 Uhr in meiner Wohnung regelmäßig zu sprechen sein.
Neufahrwasser, 15. Mai 1876.
2256) **Dr. Hinze.**

Mein Comtoir und Lager befindet sich von jetzt ab Vorstädt. Graben 31.
E. Wagner.

Während des Umbaues in meinem Hause wohne ich am Vorstädtischen Graben 52. parterre.
Daselbst impfe ich die Pocken jeden Dienstag Nachmittag 3 Uhr.
2272 **Dr. Hein.**

Extra-Cursus
zu einem ermäßigten Preise.
Einem vielseit'g ausgesprochenen Wunsche entsprechend, veranstalte ich einen Cursus im Sch ell-Schönschreiben zum Preise von **nur 15 Mrk.** und nehme Anmeldungen hierzu bis zum 20. Mai auf.
Der Unterricht privatim (oder außer dem Hause), sowie in der Rundschrift wird zu einem mäßigen Preise ertheilt. Mein hies. Aufenthalt ist nur noch von kurzer Dauer.
Herm. Kaplan, Kalligraph,
Langgasse 54, 2 Tr., Sprechstund. v. 11–1.

Hochfeine Tischbutter
à Pfund 12, 11 und 10 Sgr. empfiehlt
E. F. Sontowski, Hausthor No. 5.

Räucherlachs in großen Hälften und ausgewogen, sowie **holländische Heringe**
empfiehlt billigst
E. F. Sontowski, Danzig, Hausthor 5.

Brodbänkengasse 8.
Aus meinen Molkereien zu Gremblin und Gr. Gartz empfehle **anerkannt**
feinste Tafelbutter
und **Buttermilch** aus süßer Sahne, täglich frisch. **Meves.**

Ein Geschäftshaus
in der Hundegasse, nahe der Post, frequent gelegen, in welchem 12 Jahre ein Geschäft mit Erfolg betrieben, part. großes Ladenlokal, 60 Fuß lang und 20 Fuß breit, mit 2 großen Schaufenstern und Gaseinrichtung 1. und 2. Etage große Lagerräume in derselben Größe wie part, 3. Etage Wohngelegenheit; außerdem 2 Etagen trockene Lagerkeller, jeder 60 Fuß lang und 20 Fuß breit, mit Wasserleitung 2c., extra Eiskeller, soll gleich, resp. vom October d. J. im Ganzen vermiethet werden. Adressen unter No. 2251 in der Exp. d. Z. erb.

Eine Besitzung
von 252 Morgen incl. 48 Morgen zweischnitt. Wiesen, sehr guter Boden, 3 Meilen von Danzig gelegen, ist wegen Aufgabe der Wirthschaft mit sämmtl. Inventarium für 11,500 Thlr. bei 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen und gleich zu übernehmen.
Alles Nähere bei
J. R. Woydelkow,
in Danzig Breitgasse 43.

Eine Besitzung
von 4 Hufen culm., durchweg Weizenboden, 1/8 Meile von der Chaussee, 1/2 Meile von der Eisenbahn, 1/8 Meile von der Stadt, in der Marienburger Gegend, ist mit sämmtlichem lebenden und todten Inventarium, Krankheits halber bei 6000 Thlr. Anzahlung billig zu verkaufen.
Alles Nähere bei
J. R. Woydelkow,
in Danzig, Breitgasse 43.

Gutsverkauf Westpr. III.
Ein Gut von 1000 Morgen, davon 920 Morgen Acker, 40 M. 2schnittige Wiesen, das Uebrige Garten, Wege und Hoflage. **Aussaat** 340 Sch. Winterung, Weizen und Roggen, 50 Sch Gerste, 80 Sch Erbsen, 60 Sch. Hafer, 80 Sch. Kartoffeln 160 M. Klee 2c. **Inventarium:** 18 Pferde, 36 Milchkühe, 500 Schafe, Schweinezucht 2c., Gebäude massiv und neu. **Baare** Gefälle 160 Rthl., Hypotheken Landschaft, soll für 75 000 Rthl., bei 8 bis 10 000 Rthl. Anzahlung verkauft werden. Alles Nähere bei
Deschner,
Agent in Danzig,
Häkergasse No. 1,
wo Güter jeder Größe zum Ankauf zu haben sind, wie Mühlen und Gasthöfe mit billiger Anzahlung. (2184

Getreidehandel.
Ein tüchtiger Agent in **Amsterdam,** mit dem Getreidehandel bekannt, sucht ein leistungsfähiges Haus zu vertreten, ohne Bürgschaft leisten zu müssen Prima-Referenzen stehen ihm zur Seite. Franco Briefe unter No. 1154 befördert **Seyffardt's** Central-Annoncen-Büreau in **Amsterdam.**

Zum ersten Male in Danzig.
Im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause
Dienstag, den 16., Mittwoch, den 17. und Donnerstag, den 18 Mai:



Nur drei große Brillant-



Vorstellungen
im
Salon Böning.
Großes Zauber-Theater,
verbunden mit den großartigsten **Geister-** und **Gespenster-Erscheinungen,** sowie mit den neuesten Produktionen und **Bauchsprache,** aus dem Gebiete der modernen Salon-Magie, Physik und Illusionen.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze: Numerirter Sitz 1 M. 50 Pf., 2. Platz 1 M., 3. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.
Billets für numerirte Plätze sind bei Herrn **H. Matthiessen** Kettershagergasse 1, von früh bis Abends ½7 Uhr und später an der Kasse zu haben.
E. Böning, Professor aus Dresden.
Morgen große Vorstellung.

Dem hochgeehrten Publikum zu Mewe und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hier ein
Manufactur- und Tuchgeschäft
etablirt habe. Meine Einkäufe in der letzten Leipziger Messe berechtigen mich zur Angabe, daß ich bei solidesten Ansprüchen die feinsten und modernsten Sachen meinen geschätzten Abnehmern abzugeben im Stande bin. Ich bitte, das mir früher geschenkte Vertrauen mir auch bei meiner jetzigen Selbstständigkeit gütigst bewahren zu wollen. In dieser Erwartung zeichnet
hochachtungsvoll
Meyer Schneider.
Mewe, den 11. Mai 1876.

Echt. Erlanger Lagerbier v. Gebr. Reif, Erlangen
empfiehlt in Original-Eimern und Flaschen
Robert Krüger, Hundegasse No. 34.

Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig
auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.
Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß in Gemäßheit des § 14 unserer allgemeinen Versicherungsbedingungen eine Reise zur Weltausstellung nach Philadelphia die Giltigkeit der bei uns genommenen Versicherung nicht berührt, und daß es mithin für diesen Fall weder einer vorhergehenden Anzeige noch der Zahlung einer Extraprämie bedarf.
Leipzig, den 12. Mai 1876.
Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.
Kummer. **Dr. Gallus.**

Täglicher Post-, Personen- und Güter-Dienst
Vlissingen-Queenboro'-London
vermittelst der prachtvollen und comfortabel eingerichteten **Niederländischen Post-Räder-Dampfer der Gesellschaft Zeeland.**
Nachdem die speciell für diesen Dienst construirten großartigen Landungs-Anlagen in Queenboro' nunmehr vollendet sind, erfolgt

von Cöln	1. 40 Nchm.	**täglich**	von London	8. 45 Abds
„ Venlo	4. — „		„ Vlissingen	9. 30 Mrgs.
„ Vlissingen	8. 40 „	**ausgenommen Sonntag**	in Venlo	1. 52 Nchm.
in London	8. — Mrgs.	**regelmäßiger Dienst.**	in Cöln	4. 40 „

Diese Route ist die **bequemste, sicherste, schnellste** und **billigste** zwischen dem
Continent und England.
Directe Billet-Ausgabe und Gepäck-Einschreibung von allen Hauptstationen.
Auskunft ertheilen alle Cours- und Reisebücher, ferner die Agenten: J. P. Best, 122 Cannon Street, London; Th. Cook & Son, London, Cöln, Brüssel; J. J. Niessen, Cöln, sowie das Bureau der Gesellschaft **Zeeland in Vlissingen** und die **London Chatham & Dover Eisenbahngesellschaft in London.**

Bad Soden am Taunus.
Eisenbahn-Station.
1613) **Eröffnet am 1. Mai.** (H. 6007)

Brunnen-, Molken- und Bade-Anstalt
Charlottenbrunn in Schlesien
1 Stunde von den Eisenbahn-Stationen **Altwasser und Dittersbach,** Postverbindung, eigne Post- und Telegraphen-Station.
Saison vom 15. Mai bis October.
(Freikuren nur bis 10. Juni und vom 15. August ab.) **Klimatischer Gebirgs-Kurort für Brust- und Herzkranke, für Nerven- und an Blutmangel Leidende. Ziegenmolken-** (durch einen Appenzeller Schweizer bereitet), **Milch- und Kräuterkuren, Mineral- und Wasserbäder.** Ausgedehnte Promenaden. — Aerztliche Auskunft ertheilen die Herren Badeärzte Sanitätsrath **Dr. Neisser, Dr. Mansolff** und **Dr. Bujakowsky.**
Wohnungs- und andere Bestellungen erledigt prompt
Die Bade-Verwaltung.
F. Engels.

Deutsche Ausstellung in München.
Das Ausstellungs-Directorium beschloß im Ausstellungs-Katalog neben den officiellen Verzeichnissen von Namen und Wohnort des Ausstellers und dessen Werken auch weitergehende Notizen nach Angabe des Ausstellers gegen eine Taxe von 10 M. per ganzer Zeile aufzunehmen. Diesbezügliche Wünsche wollen für die erste Auflage **längstens bis 1. Juni** eingesendet werden.

„Feytona"
oder amerikanisches Blüthenöl, das Sicherste gegen Zahnweh; Wirkung augenblicklich. Echt bei (9804
Richard Lenz,
Brodbänkengasse,
H. 8366) vis-a-vis der Gr. Krämergasse.

Die Cigarrenfabrik
von
Julius Brabant in Bremen
liefert jetzt ihre feinen Cigarren zu folgenden niedrigen Preisen:

Punch	M. 48	Maravilla	M. 60
Principe	„ 65	Esquisitos	„ 70
Apiciana	„ 80	La Real	„ 100

La Flor 78 M. pro Mille.
Wenn Cigarren nicht nach Wunsch ausfallen, können dieselben binnen 3 Wochen zurückgeschickt werden.
Proben nicht unter 50 Stück.

Vorz. **Cigarren,** v. 100 St. 1 Rthl. Neugart. 36

Guts-Verkauf.
Ein Rittergut im fruchtbarsten Theile des **Stuhmer Kreises,** hart an der Chaussee, 1 Meile v. Bahnhof gelegen, circa 1400 M. Acker und Wiesen, ca. 300 Schffl. Weizen-, 100 Schffl. Roggen- und 60 M. Rübsen-Winterung bestellt, sehr reiches Inventar, incl bedeut. Kuhpacht und Schäferei, **neue Geb.,** soll bei 30,000 Thaler Anzahlung **höchst preiswerth** verkauft werden.
Näheres ertheilt **E. L. Würtemberg** in **Elbing.** (1735

Bei **P. Dau,** Holzhandlung, in Palschau sind käuflich zu haben: eine bedeutende Partie Schalbretter, ein- und zweizöllige Bohlen, auch andere fichtene Hölzer. Ferner für Tischler eschene und eichene Bohlen in Stärke von 2 bis 6 Zoll ungewöhnlich breit und weiß.

Zu verkaufen:
2 starke gesunde Pferde, sowohl als Fahr- wie als Zug-Pferde zu gebrauchen. Näh Ankerschmiedegasse No. 9, im Comtoir.

Ein neues Pianino zu vermiethen bei
J. Ziems.
2271) Heiligegeistgasse No. 22.

In Gr. Waplitz per Altmark Westpr, Kreis Stuhm, steht ein gebrauchtes aber noch gut erhaltenes
Billard
billig zum Verkauf (2232

Hundegasse 102 ein polirter Aktenschrank zu verkauf.

Damen, die ihre Niederkunft abwarten, finden sehr gute Aufnahme bei der Hebeamme Frau **Kern,** Kassubschen Markt 9, 1 Treppe.

Ein großes elegantes Geschäftslokal am Langen Markt ist zum 1. October d. J. zu vermiethen. Preis 500 Thaler. Näheres unter 2224 in der Exped. dieser Zeitung.

Mein Gesinde-Vermiethungsbureau, Altes Roß 6, erlaube ich mir in Erinnerung zu bringen.
2270) **M. Ertel.**

Eine gepr. u. musik. Erzieherin
wird bei 150 Rthl. Gehalt für drei kleine Mädchen in Tillitz bei Strasburg Westpr. von sogleich gesucht.
2239) **Freudenfeld.**

Für meine Tuch- und Manufakturwaaren-Handlung suche ich per 1. Juli c. einen tüchtigen **Commis,** der gewandter Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig ist.
Christburg.
J. A. Jacoby's Nachfolger.

Zum 1. Juli wird eine in allen Zweigen der Landwirthschaft
erfahrene Wirthin
gesucht, die die feine Küche und das Backen gründlich versteht.
Letzteres Beides ist Hauptbedingung. Atteste resp. Abschriften bitte einzusenden.
Maldeuten, Ostpreußen.
2227) **v. Reichel.**

1 erf. Wirthschaftsinspector,
evang und nicht zu jung, findet bei 600 M. Gehalt zu Johanni c. bei mir Stellung.
Blonaken bei Christburg.
2233) **Crohn.**

Ein Materialist, flotter Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, findet zum 15. Juni eine gute Stellung.
Offerten werden unter No. 2237 in der Expedition dieser Ztg. erb.

Ein ordentlicher, gesetzter Mann, der in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, sucht eine Stelle als Hausdiener hier auch auswärts. Näheres zu erfragen
Rammbau 51, 1 Treppe, bei **W. Kroll.**

Ein praktisch erfahrener Destillateur, der mit der Fabrikation der Liqueure von den einfachsten bis zu den feinsten französischen Sorten vertraut ist, in großen Fabriken thätig war, mit verschiedenen Dampf-Apparaten gearbeitet und die Einrichtung zweier Fabriken geleitet hat, ebenso auch mit der Essig-Fabrikation bekannt ist, wünscht anderweitig baldigst Engagement. Adr. werden unter 2255 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Eine gut empfohlene, anständige und
ehrliche Wirthin
wird zum 1. Juli für ein größeres Gut bei Danzig gesucht. Meld. werden unter 2278 in der Exp. dieser Ztg erbeten.

Ein junger aber gesetzter **Commis** für's Material-Geschäft, der fertig polnisch spricht und dem gute Empfehlung zur Seite steht, sucht per 1. Juli ein Engagement. Näh. bei **G. A. Radtke, Berent.**

Tüchtige gut empfohlene Commis für **Getreide- u. Waarengeschäfte,** die mit der dopp. Buchführung und engl. Correspondenz vertraut sind, weist nach
E. Klitzkowski, Heiligegeistgasse 59.

Zwei dunkelbraune Hengste, sehr zahm, 5 Jahre alt, 8¼ und 10½" groß, stehen zum Verkauf in Palschau bei P. Dau, Wwe.

1 Wirthschaftsinspector,
24 Jahre alt, 6 Jahre beim Fach, dem die besten Zeugnisse und gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht wegen Verkauf des Gutes sofort oder später Stellung.
Gef. Offerten bittet man postlag. Pelplin unter **A. B.** einzusenden.

Für mein Geschäft suche einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen.
2096) **W. D. Loeschmann.**

Unter entsprechenden Gehaltsbedingungen suche ich eine größere Anzahl gut empfohlener Inspectoren, Amtsschreiber, Hofverwalter 2c. für verschied. Gegenden der Provinz. **Böhrer,** Poggenpfuhl 10.

Eine leistungsfähige **Maschinenfabrik** mit **Kupfer- und Kesselschmiede u. Armaturfabrik** verbunden, sucht einen **fachkundigen Vertreter speciell für Brennereifach u. Dampfanlagen.**
Bewerbungen sub **W. H. 1593** bei Herrn **Rudolf Mosse in Berlin S. W.** niederzulegen.

Vom 1. Juli wird eine **ungeprüfte Lehrerin** für ein 7jähriges Mädchen gesucht, die zugleich der Hausfrau als Stütze dient. Adr. sub **P. S.** postl. Hohenstein.

Ein Landwirth,
in mittleren Jahren, sucht eine Stelle als **Cassirer, Buchhalter, Aufseher** oder **Verwalter** in einem hiesigen Geschäft. Gef. Off. werden unter 2042 in der Exp. dieser Ztg erbeten, auch wird nähere Auskunft Hundegasse 77, 3 Tr. gerne ertheilt.

Ein unverheiratheter Administrator,
12 Jahre beim Fach und in Stellung, sucht Umstände halber zu Johanni oder später eine selbstständige Stellung. Gef. Adressen werden unter No. 2234 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Manufaktur-Waaren-Agent gesucht.
Eine größere leistungsfähige Baumwoll-Weberei in Westfalen sucht für die Engros-Kundschaft der Provinz einen durchaus soliden Agenten, dem die besten Referenzen zur Seite stehen. Offerten unter 2246 besorgt die Exped. d. Ztg.

Ein **Conditorgehilfe,** im Garniren, Früchte-Einmachen sowie in der Marzipanarbeit und Bäckerei erfahren, sucht Engagement. Gef Offerten werden unter No. 2031 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Modewaaren-Confections-Geschäft beendet und der polnischen Sprache mächtig ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen anderweitig Engagement. Gefällige Adressen werden unter No. 2185 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann mit den Comtoir- und auswärtigen Arbeiten vollständig vertraut, sowie im Assecuranz-Geschäft bewandert, noch in Stellung, sucht hier oder auswärts per 1. Juni bei bescheidenen Ansprüchen anderweitig Engagement. Adr. w. unter 2202 in der Exp dieser Ztg erb.

Stellensuchenden jedweder Branche
kann das seit Jahren renommirte Bureau **„Germania"** zu Dresden auf das Wärmste empfohlen werden.

2 Stellen, spätestens vom 1. Juni d. J. zu besetzen, werden gesucht, eine Lehrlingsst. für einen anständigen, gebildeten Mann, der die Handelsakademie besucht, die zweite eine Amtsverwalter- oder Rechnungsführer-Stelle, für einen bisherigen Inspector, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen.
Gef. Offerten werden unter 2241 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Auf ein Rittergut werden zur sicheren Stelle
7000 Thaler
gesucht. Nähere Auskunft unter No. 2101 in der Exped. dieser Ztg.

800 Thaler,
werden zur zweiten Stelle auf ein gut erhaltenes Grundstück sofort gesucht.
Adressen werden unter 2249 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zwei anständ. möbl. Zimmer, durch Entree verbunden (auch Burschengelaß), sind zum 1. Juni cr. zu vermiethen 1. Damm 18.

Im oberen Gewerbehaus-Saale.
Heute, Dienstag, den 16. Mai cr.,
Abends präcise 7 Uhr:
Aesthetischer Vortrag
über:
„Fürstengunst und Dichterliebe".
Original-Roman aus der modernen Gesellschaft, frei (aus dem Gedächtnisse) vorgetragen vom Verfasser
Dr. Rudolph Bieleck.
Reservirte Sitze à 3 M., nicht reservirte Sitze à 2 M., Stehplätze à 1 M.
Kassenöffnung 6½ Uhr.

Schachclub.
Von heute ab bis auf Weiteres jeden **Dienstag Abends 7½ Uhr,** Versammlung im Sommerlocale, **Neugarten No. 1,** bei Herrn **Reissmann.**
Der Vorstand.

Gewiß wi. ei. Irrthum —! A. L.! War. wi. in. gek.? ich komm. immr. im Voraus schon — ich bit.! was sol ich! Erbarme Di. ich habe kei. Ruh, ich ha. kei. Schuld! — Bit. kom. di. erst. Tag.!! Freitag muß i. auf See 5 Tag! dan. kom. i. wi. z. D. in Li.! halte fest im Herzen 27! ich gewiß!!! 23. Sonntag glau. ich noch bei Besuch z. Besprechung Bit. Antworte nich. böß. vegiß. in. meine Liebe, im Irrthum. **K! K! K!**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.